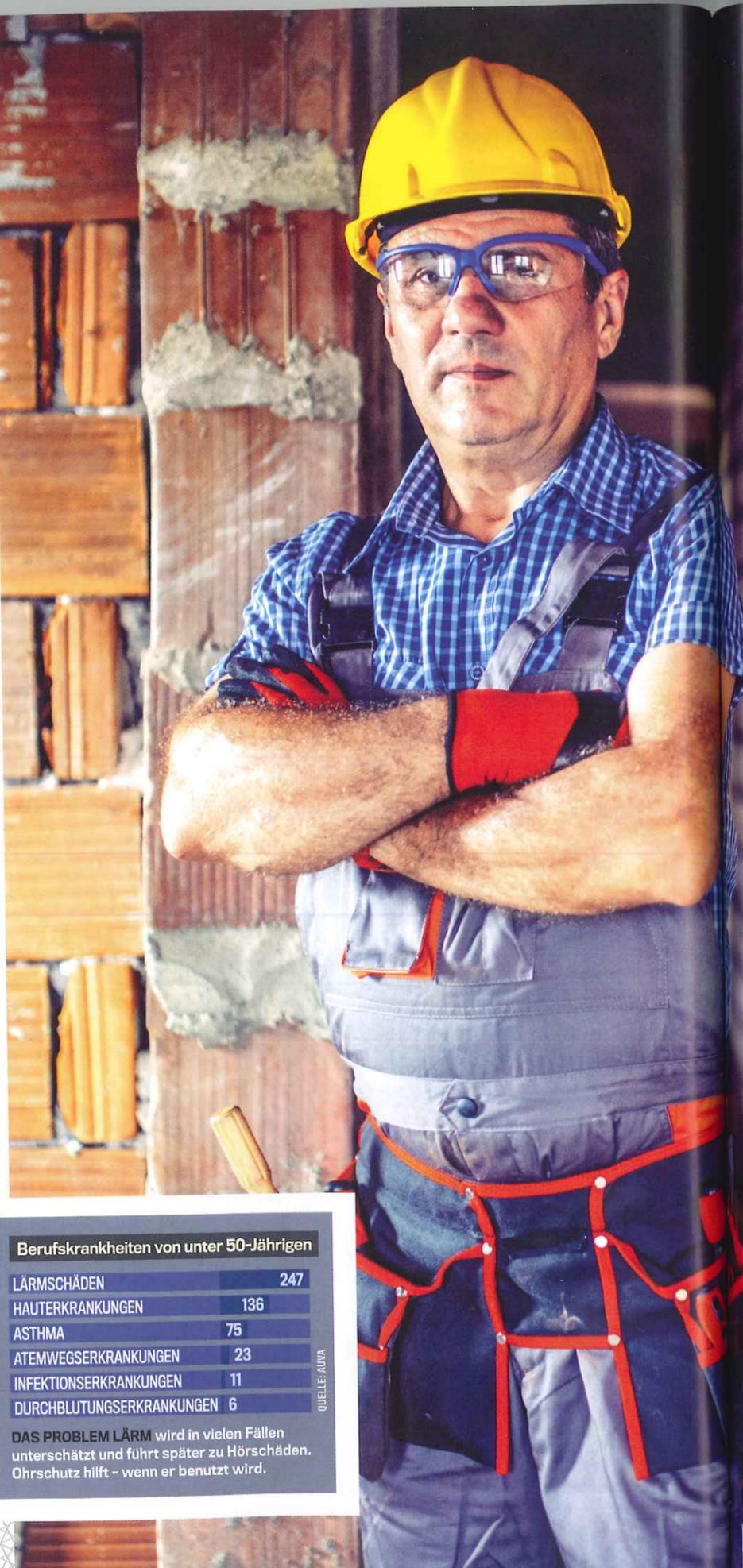


VON DORIS GERSTMAYER

**D**er Unfall erregte landesweit Aufsehen. In einem Betrieb, der sich mit der Verarbeitung von Bauschutt beschäftigt, geriet ein Arbeiter in eine rotierende Walze, die ihm den Arm abbrach. Es war schon nach Betriebsschluss, er war allein am Gelände. Im Schock band er sich selbst den Stumpf ab, packte den Arm, setzte sich ins Auto und fuhr zehn Kilometer weit ins nächste Krankenhaus. Was angesichts einer solchen Kaltblütigkeit viele fassungslos machte, hatte einen existenziellen Hintergrund. Der Mann wollte sich so schnell wie möglich den Arm wieder annähen lassen, „damit ich meinen Job behalte und wieder arbeiten kann.“

Die Bauindustrie ist naturgemäß ein Wirtschaftszweig, in dem es zu vielen Unfällen kommt. Allerdings haben sich die Arbeitsunfälle in den letzten Jahren durch effizientere Sicherheitssysteme und Verbesserungen bei Abläufen erheblich reduziert. „Nur noch elf Prozent aller Unfälle sind Arbeitsunfälle“, sagt Anton Ofner, Obmann der AUVA, der gesetzlichen Unfallversicherung für rund 4,8 Millionen Menschen im Land (siehe Interview ▶)

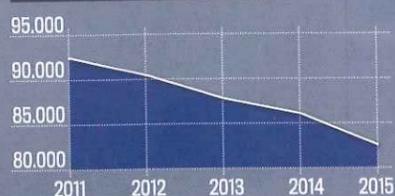


# Fit bleiben für die Arbeit

Unternehmer müssen sich zunehmend den Herausforderungen einer alternden Belegschaft stellen. Es geht um die GESUNDERHALTUNG DER MITARBEITER, ein gesundes Umfeld und den Wertewandel am Arbeitsmarkt.

FOTO: ISTOCKPHOTO

Anerkannte Arbeitsunfälle



**VORSORGE GREIFT.** Vor allem in der Bauwirtschaft sinken die Unfälle durch präventive Maßnahmen und mehr Sicherheitssysteme.

Berufskrankheiten von unter 50-Jährigen

LÄRMSCHÄDEN	247
HAUTERKRANKUNGEN	136
ASTHMA	75
ATEMWEGSESRANKUNGEN	23
INFEKTIONSESRANKUNGEN	11
DURCHBLUTUNGSESRANKUNGEN	6

QUELLE: AUVA

**DAS PROBLEM LÄRM** wird in vielen Fällen unterschätzt und führt später zu Hörschäden. Ohrschutz hilft - wenn er benutzt wird.



**„Arbeitsmediziner sind stärker in die Entwicklung altersgerechter Arbeitsplätze einzubinden.“**

**STEFAN KOHL**  
AKADEMIE FÜR ARBEITSMEDIZIN

► Seite 140). Ofner führt den Rückgang unter anderen darauf zurück, „dass wir uns stark in der Prävention engagiert haben und bewusst machen, dass auch jeder Einzelne durch mehr Vorsicht zur eigenen Sicherheit beitragen kann.“

**ZUNAHME ÄLTERER ARBEITSKRÄFTE.** Prävention und Gesundheitsförderung sind aufgrund des demografischen Wandels auch die großen Themen in der Arbeitsmarktpolitik. Es gibt immer weniger Nachwuchs und immer mehr ältere Beschäftigte, die länger im Arbeitsprozess gehalten werden sollen, weil das Pensionssystem an seine Grenzen stößt.

Aber das ist nicht der einzige Grund. Für die Wirtschaft geht es um das soge-



**„Jeder Betrieb sollte selbst herausfinden, wo die Belastungen für Beschäftigte liegen.“**

**ELSBETH HUBER**  
ZENTRAL-ARBEITSINSPEKTORAT

nannte Humankapital, um Mitarbeiter, die über eine gute Ausbildung, viel Erfahrung und Wissen verfügen, die mit einer frühzeitigen Pensionierung oder Ausscheiden durch Krankheit verlorengehen. „Um wettbewerbs- und innovationsfähig zu bleiben, bleibt den Unternehmen also gar nichts anderes übrig, als verstärkt auf langfristig gesunde und einsatzfähig Mitarbeiter zu bauen“, sagt Ofner.

Eine EU-Studie prognostiziert, dass bis zum Jahr 2030 der Anteil von Arbeitnehmern zwischen 55 und 64 Jahren auf 30 Prozent wachsen wird.

**GESUNDES ARBEITSUMFELD.** Dass ältere Arbeitnehmer ein unverzichtbares Humankapital darstellen, ist eine Einsicht, die noch nicht in allen Unternehmenszentralen angekommen ist. Gesunde, altersgerechte Arbeitsplätze sind etwa eine der Voraussetzungen für einen Verbleib Älterer im Beruf. Zwar gibt es in zahlreichen Großbetrieben bereits eigene Fachkräfte, die sich mit den Bedürfnissen ihrer älteren Kollegen auseinandersetzen und entsprechende Maßnahmen setzen. In den Büros gibt es für Senioren mehr Lichtquellen und rückenstützende Stühle. Auch in den Werkstätten wird das Angebot mit fettarmer, gemüsereicher und leichter Kost auf die ältere Generation abgestimmt. Aber belastende Bedingungen wie großer Zeitdruck, Stress und unübersichtliche Produktionsabläufe finden weniger Beachtung, weil die Information fehlt.

„Das Problembewusstsein, aber auch das nötige Wissen zur Problemlösung in den Unternehmen ist oft mangelhaft“, weiß Elsbeth Huber, Arbeitsmedizinerin und Leiterin des Zentral-Arbeitsinspektorats im Sozialministerium. Größere Produktionsbetriebe seien da meist weiter als Klein- und Mittelbetriebe im Dienstleistungssektor. In die Prävention muss auch die psychische Belastung miteinbezogen werden, so Huber. Bekannt ist, dass übermäßiger Lärm zu Hörschäden und Schlafstörungen führt und Großraumbüros Depressionen auslösen können.

Wer sein Unternehmen für die Senioren gestalten will, sollte professionell vorgehen, rät Huber. „Jedes Unternehmen soll selbst herausfinden, wo die Belastungen liegen.“ Hilfe gibt es auch von staatlicher Seite mit der Initiative fit2work. Über die Webseite [www.arbeitsundalter.at](http://www.arbeitsundalter.at), erhält man konkrete Tipps zum Thema altersgerechtes Arbeiten.



**„Wir brauchen mehr Flexibilität für Teilzeitarbeitslösungen, wenn Mitarbeiter erkranken.“**

**EVA HÖTTL**  
ARBEITSMEDIZINERIN ERSTE BANK

Insbesondere Klein- und Mittelbetriebe finden hier nützliche Informationen.

**DIE ARBEITSMEDIZINER.** Jeder Betrieb in Österreich der über 50 Mitarbeiter beschäftigt, muss einen eigenen Arbeitsmediziner beschäftigen. Kleinere Firmen werden arbeitsmedizinisch von der AUVA betreut. In der Diskussion um die Arbeitswelt der Senioren fühlen sich auch die Mediziner aufgerufen. „Arbeitsmediziner sind stärker in die Entwicklung altersgerechter Arbeitsplätze einzubinden“, fordert etwa Stefan Kohl, Leiter der Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, wo Mediziner speziell für ihre Aufgabe geschult werden.

Ein Beispiel gibt Eva Höttl, Arbeitsmedizinerin bei der Erste Bank, die sich damit beschäftigt, wie langfristig erkrankte Mitarbeiter dem Unternehmen erhalten bleiben können. „Wir versuchen, Lösungen zu finden, wie wir sie wieder eingliedern können.“ Da geht es um Arbeitnehmer, die an Krebs erkrankt sind und nicht mehr 40 Stunden in der Woche arbeiten können, oder Verunfallte, die noch der Schonung bedürfen, aber gerne drei Tage in der Woche arbeiten wollen, schon um den Anschluss nicht zu verpassen. „Für diese Teilzeitleösungen brauchen wir mehr Flexibilität, um das versicherungsrechtlich darstellen zu können“, sagt Höttl. Denn derzeit gibt es nur die Wahl zwischen Vollarbeitszeit oder Krankenstand. Ab dem Sommer 2017 kommt ein Gesetz, das die Wiedereingliederung auf Teilzeitbasis ermöglichen soll.

**WENIGER GEFAHRENQUELLEN.** Arbeitsunfälle passieren klarerweise mehr in Produktionsbetrieben und in handwerklichen Berufen. Büros sind kaum Orte, an denen mit größeren Verletzungen zu rechnen ist. In den letzten fünfzig Jahren hat sich in diesen Bereichen aber viel verändert. Heute arbeiten die Menschen zu 75 Prozent im Dienstleistungsbereich, nur zu 15 Prozent in Produktionsbetrieben. Die Industrie sorgte bisher mit ständigen Innovationen für mehr Sicherheit ihrer Beschäftigten, weshalb Arbeitsunfälle drastisch zurückgingen.

Im Zeitalter der Digitalisierung und Industrie 4.0 könnte es zu einer weiteren Reduktion kommen. Beton zerkleinern übernehmen dann Roboter, die nicht irrtümlich in eine Walze greifen und einen Arm verlieren. „Aber wer weiß“, sagt AUVA-Obmann Ofner, „dann gibt es vielleicht neue, andere Gefahren.“

**DIE BAUINDUSTRIE** sorgt naturgemäß für viele Unfälle, wenn zu wenig Sicherheitsmaßnahmen gesetzt werden.



FOTOS: FOTO WILKE, LARISSA BACHMANN, ISTOCKPHOTO, AIGNER REGINA

## Wertewandel am Arbeitsmarkt

- 1 DIE DEMOGRAFISCHE** Entwicklung bewirkt, dass es immer weniger junge Menschen gibt und der Anteil älterer wächst. Sie sollen länger im Arbeitsprozess gehalten werden.
- 2 UNTERNEHMEN** können auf das Wissen und die Erfahrung älterer Facharbeiter nicht verzichten, weil der Nachwuchs fehlt.
- 3 ÄLTERE ARBEITNEHMER** zwischen 55 und 64 Jahren werden bis zum Jahr 2030 einen Anteil von 30 Prozent haben, prognostiziert eine EU Studie.
- 4 GESUNDERHALTUNG** älterer Beschäftigter ist das große Thema in Industriebetrieben und Gewerbe. Dazu werden Präventionsmaßnahmen gesetzt und gesunde Arbeitsplätze ausgebaut.
- 5 ARBEITSUNFÄLLE** gehen durch Investitionen in innovative Sicherheitssysteme deutlich zurück.